Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 27

Artikel: Ueber die Epauletten der Offiziere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel, 3. April.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 27.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: hand Wieland, Major.

Ueber die Spauletten der Offiziere.

In Ihrer letten Nummer haben Sie bei Gelegenheit des Friedens gesagt, man solle unsere Armee nun auch von all dem unnöthigen Flittertand befreien, dessen Muplosigfeit der lette Krieg zur Genüge bewiesen. Sie erzählen dabei, daß die französischen Offiziere in der Krim ihre Spauletten weggelegt und dafür die Auszeichnungen ähnlich wie die Unteroffiziere am Arm getragen, daß die russischen Offiziere sich in Soldatenkapüte gehüllt — fügen Sie noch bei, daß die englischen meistentheils in Einissleidung in's Gescht gingen. Ich bin nun ganz mit dem Schlusse einverstanden, den Sie aus diesen Thatsachen ziehen und wünsche lieber heute als morgen die Spauletten wegfallen zu seben und zwar deßhalb

1) weil sie fostspielig und unpraktisch sind; im Bivouak kann man den Mantel kaum drüber ziehen, sie hindern im Liegen und dreht man sich zufällig im Schlafe, so hat man des Morgens die angenehme Ueberraschung, dieses theure Möbel flügellahm berabhängen zu sehen. Man kann sie ja aber abziehen!

— Nein, das kann man nicht immer und wenn auch — was soll denn damit geschehen, wenn plöplich in der Nacht Allarm geschlagen wird, wenn man fort muß, binaus auf Vorposten, auf flundenlange Patrouillengänge 2c. Wie viele Epauletten geben dabei verloren und traurigen Blides sucht vielleicht die Schwester die Schwester, wenn der Inhaber zu seiner Ueberraschung bei anbrechendem Tage nur noch die Eine im Sacke sindet.

2) weil sie gefährlich sind. Ich schreibe dieß gang ruhig nieder, auch auf die Gefahr bin, daß irgend ein hinter dem Wirthstisch bramarbastrender held vornehm ab meiner Aengstlichfeit lacht; wir wollen's übrigens darauf ankommen lassen, wer ruhiger seine Epauletten im Feuer tragen wird—er oder ich. Ich nenne sie gefährlich, weil sie den Offizier zur Bielscheibe der seindlichen Schüßen machen. Das hatte wenig zu bedeuten, als die böchste Tragweite der Mustete 150—200 Schritte war; heute aber, wo

die Sandfenermaffen mefentlich verbeffert worden find, wo ihre Tragfähigkeit und ihre Treffficherheit doppelt und dreifach fo groß find, als früher, beute wird es nothwendig fein, die Offiziere vor allzu raschem Decimiren ju schüßen, denn fonft haben wir für alle die verschwendete Bravour nur die traurige Gewißheit, daß unfere Truppe, wie Clausewiß fo schön fagt, ju Schladen gebrannt ift. Bas das aber beifen will, haben die Ruffen bei Infermann erfabren. 3ch rede nun durchaus feiner allzu angitteben Borficht das Wort, ich wickle den Offizier weder in Flanell noch in Fliegpapier ein, er muß es miffen, daß sein Leben dem Baterland gehört und daber aufrechten Sauptes den Augeln entgegengeben, aber ich will feine nuplofe Berichmendung feines Lebens, weil mit jedem weggeschoffenen Offizier die Ordnung geftort und gelodert wird. Run fann man mir erwiedern, man fonne ja den Offizieren freiftellen, im Befecht die Epauletten abzugichen. Beborfamfter Diener - das mußte ein ichoner Sundefott fein, der von dieser Erlaubnif allein Gebrauch machte. Nein, wollt ihr die Epauletten als gefährlich entfernen, fo muß das rechtzeitig und durch Armeebefehl geschehen, sonft legt fie kein ehrliebender Offizier ab.

3) weil das System unserer Epauletten veraltet ift. Bir baben das gleiche Epaulettenspftem, das die franzönische Armee vor und mährend der Revolution trug; 1804 - irre ich nicht - wurde das neue, jest noch geltende eingeführt, während mir das alte behielten; fo fommt es, daß ein Sauptmann bei uns die Auszeichnung eines frangofischen Lieutenants, ein Major die eines Hauptmanns trägt; ja, daß unfer Aidemajor in Franfreich als Unterlieutenant angefeben wird. Ich gebe ju, daß diefes an fich eine Rleinigkeit ift, allein haben wir einmal von den Frangosen die Spauletten angenommen, jo follten wir auch bei ihrem. Syftem bleiben; ift diefes jedoch zu fostspielig, so lasse man doch einmal die Epauletten gang meg und nehme die einfache praftische Unterscheidungbart ber öftreichischen Armee an, die bereits fammtliche Sanitats., Rommiffariats. und Juftizoffiziere unferer Armee tragen und fich wohl dabei befinden.

Ich meine überhaupt, eine Milizarmee, wie die | unfrige, follte alle Ginrichtungen, die gefammte Ausruftung und Bewaffnung nur für ben Rrieg einrichten; mas nupt es, fo foffpieligen Sand an den Rittel ju beften, der für's Feld nicht nur bedeu. tungslos, fondern geradezu läftig ift.

Alfo weg mit den Epauletten! Und will man den Offizieren eine andere Ausgabe dafür zumutben, fo schaffe man in den Zeughäufern gute Revolverspiftoten an und verordne, daß jeder Offizier zu einem ermäßigten Preise eine folche faufen muffe! Dixi!

†.

Sandbuch der Artilleriewissenschaft

mit befonder Rudficht auf das Materielle ber großherzoglich babifchen Artillerie, von Sauptmann Schuberg. Mit 101 Beichnungen auf 33 Tafeln.

Der herr Berfaffer bat unter diefem Titel eine febr umftändliche Beschreibung des badischen Artilleriemateriales herausgegeben, welcher dann in etwas gedrängterer Fassung auch Bruchstücke von Beschreibung der Einrichtung des Artilleriemateriales verschiedener anderer Staaten sowie eine furze Abhandlung über das Schießen und Werfen und die Birfung der Geschüße und Geschoße beigefügt ift.

Bare noch ein Kapitel speziell den Sandfeuermaffen und den blanken Waffen gewidmet, fo schiene uns für dieses Werk der Titel: Sandbuch der Baffenlehre, paffender als der obige, da diefer Zweig der Artilleriewissenschaft allein, ohne denjenigen des Gebrauches der Artillerie und deren Organisation, hier behandelt ift.

Mie die Vorrede erweist, ift das Werk in erster Linie der großherz. bad. Artillerie gewidmet, welche man nur darum beneiden fann, in einem fo anziehend geschriebenen, wohlgeordneten Werke über das gefammte Artilleriematerial incl. Munition und Ausruftung, Rath und Belehrung finden ju fonnen, was nebst uns schweizerischer felbst noch vielen aröfern und fleinern Artillerien abgeht. Schon dieses Materielle der badischen Artillerie an und für sich bietet dem Artilleristen sehr viel Lehrreiches und Interessantes dar, und ist deßhalb das Studium des Berfes jedem Lernbegierigen febr ju empfehlen, noch mehr aber wird fein Intereffe für die Baffe dadurch gesteigert, daß der belefene, fleifige Berfaffer es verstanden hat eine Menge von eigenthumlichen Ginrichtungen und mechanischen Verfahren anderer Artillerien mit der Beschreibung des badischen Artilleriemateriales ju verknüpfen, so daß das Werk wirklich überaus viel Belehrung bietet, und namentlich den Offizieren füddeutscher Artillerien von Werth fein muß, welche berufen fein fonnen in den Bundesfestungen Ulm und Raftatt Dienft ju thun, wo das Material nach bairischem Mufter angeschafft murde und moruber das Wert viele Details enthält.

Das Gange gerfällt in 7 Titel.

In dem 1. finden wir nach geschichtlichen For-

Schiefpulvere, die Beschreibung der Gigenschaften, Darftellung und Brufung der drei Bulverbeftand. theile, der Bulverfabriftion, mobei die in England, Franfreich, Belgien, Baiern, Preugen, Sachsen, Bürtemberg und Baden üblichen Verfahren in Kürze erwähnt find, dann sehr ausführliche Angaben über die Untersuchung des Pulvers bei der badischen Artillerie sowohl als bei den oben erwähnten, nebst interessanten Resultaten der Vergleichung der obigen Pulversorten in ein und demselben Probeinstrument.

Es folgen alsdann die Beschreibung der Verpactung, Aufbemahrung, des Transportes des Pulvers und einige Angaben über Entzündung, Verbrennung und Araftäußerung des Pulvers, welche zwar etwas furz gehalten find, ebenso diejenige über Anallpulver und Schiefbaumwolle.

Der 2. Artifel behandelt in ausführlicher Beife die Gisenmunition, sowohl deren Ginrichtung und Abmeffungen, Gewichte ze. als deren Anfertigung und Aufbewahrung.

Mit besonderem Kleiße ift die Untersuchung der Eifenmunition ausgearbeitet.

Der 3. Titel bildet den Glanzpunkt des Werkes .-Er beschlägt die Ernsteuerwerkerei in ihrem gangen Umfange, inclufive der Signalfeuer, der befonderen Fenerwerkstörper, die im Festungsfriege hauptfächlich Verwendung finden, nebst einem Anhange über die Munition der Handfeuerwaffen und über Rriegerafeten.

Much bier finden wir neben der umftändlichen Beschreibung der badischen Laborirvorschriften und allen Angaben über Materialbedarf, febr ausführliche Notizen über die Munition anderer Artillerien und die neuesten Vervollkommnungen der Granat. fartätschen, der Reibschlagröhrchen, Perfussionszunder, der Brandgeschofe, über welche Gegenftande man fonftnurin einzelnen Werfen und artilleriftifchen Beitfchriften gerftreute Angaben findet.

Mit nicht weniger Fleiß find die Notizen über die Munition der Sandfeuerwaffen der hauptfächlichsten Urmeen ausgearbeitet und durch viele Zeichnungen erläutert, wobei auch die Gewehrzund- und Gewehrleuchtraketen nach Bog beschrieben find.

Die Geschüpröhren bilden den Gegenstand des 4. Titels, mobei nach geschichtlicher Ginleitung und allgemeinen Angaben über die Konstruftionsverhältniffe und Nomenclatur der Geschüpröhren, febr aus. führliche Maßtabellen die Konstruktion der badischen Geschüpe und vergleichende Zusammenstellungen der Gewichte, Kaliber, Bohrungslängen u. f. w. verschiedener anderer Artillerien folgen, sowohl in Bejug auf Belagerungs- und Festungsgeschütz, als auf das Feldgeschüt, und auch in Aurzem der Rammerladungs, und gezogenen Geschüpe Erwähnung gethan wird.

Diesem folgt eine furze Beschreibung der Fabrifation und Prüfung der Geschüße, Ausdauer derselben, Angabe deren Beschädigungen beim Gebrauch, deren Klassifizirung und Aufbewahrung.

3m 5. Titel wird über Lafetten- und Ariegefuhrwerk abgehandelt, wobei nach Anführung einiger schungen über die Entdeckung und Entwicklung des | allgemeinen Ronstruftionsprinzipien die verschiede-